**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 251 (1972)

Artikel: Schweizer Waren- und Viehmärkte : ein Wirtschaftsfaktor

**Autor:** Probst, Eduard

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-376039

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 24.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Buntes Jahrmarktstreiben: Ein typisches Bild von der Bieler Altstadtchilbi

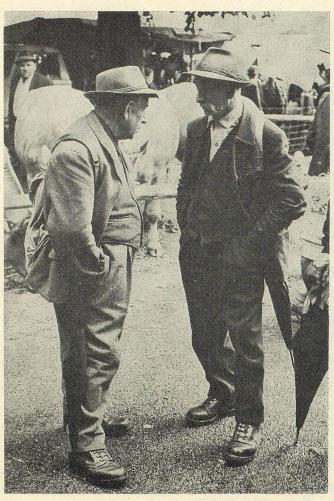
## Schweizer Waren- und Viehmärkte — ein Wirtschaftsfaktor

standen schon in uralten Zeiten. Die Phöni- Marktrecht verliehen erhielten. entstanden.

traten den Mißständen entgegen, welche die teilte man die Zeit ein.

Handel und Märkte, der Austausch von Zunftprivilegien und Bannrechte für die Be-Gütern, ist so alt wie die Menschheit selbst. wohner der Städte mit sich führten. Kaufen Die vorderasiatischen Handelsstraßen u. Ver- und Verkaufen konnte man nur in jenen bindungen zu den großen Kulturzentren be- Städten, die vom Kaiser oder König das

zier galten als ein ausgesprochenes Handels- Weltberühmt wurde z. B. die Messe von volk. Ihre schnellen Segler brachten die Wa- Zurzach, zu der die Kaufleute und Händler ren aus Asien bis an die Küsten des Atlan- wochen-, ja sogar monatelange Reisen, zum tiks. Durch ungenügende Eigenproduktion Teil über die Alpen, unternahmen; denn die der alten Kulturen war der Tauschhandel Messe hatte ganz Europa als Einzugsgebiet. Selbst von Polen und aus Rußland, Ungarn Im frühen Mittelalter, da es noch keine kamen die Pelzhändler. Die Reichsstädte, die Läden gab, hatten sich bei uns Jahrmärkte ja ihre eigenen Märkte besaßen, richteten herausgebildet, gefördert durch den regen sich mit den Terminen ihrer Märkte nach je-Handel, der mit den Kreuzzügen sich noch nen des sonst unbedeutenden Fleckens von gesteigert hatte. Die Jahrmärkte und Messen Zurzach. Nach diesen Kaufmannsmessen



Stelldichein auf dem Viehmarkt

Die Epoche des Mittelalters war meist unsicher. Fehden des Hochadels, Brandschat- ne Händler und Marktfahrer, die von Ort zungen und Raubzüge von Söldnern plagten zu Ort zogen und ihre Ware feilboten, sie das Land. Da war es Aufgabe und Pflicht hatten ihre Buden aufgestellt, wie heute des Burgadels und der Ritter, den Kauf- noch. Vor 60 Jahren hatten sich diese Marktmannszügen und ihren Saumtierkolonnen si- fahrer zu einem Verband zusammengeschloscheres Geleit und Schutz zu bieten.

und Orte zu formen und entscheidend zu ge- lerland. Die Bauern sind hier vor allem Vieh-Zeiten erinnern.

Schon im 14. Jahrhundert hatte sich eine allgemeineWirtschaftslage gebildet, die hochwertige Waren lieferte und auf die Ausfuhr angewiesen war. Um 1200 hatte sich in der Ostschweiz beispielsweise eine Leinenweberei aufgebaut, sie exportierte bis nach der Levante. Der lebhafte Handel ging damals schon weit über die Grenzen unseres Landes hinaus. Diese Jahrmärkte boten jedermann Gelegenheit, Waren dem Publikum feilzubiete. Alles was ein Haushalt oder Gewerbetreibender benötigte, konnte hier gekauft werden. Grundsätzlich hatte sich bis ins 18. Jahrhundert im wirtschaftlichen und volkstümlichen Leben wenig geändert. Für Viele war die Warenmesse der einzige Ort, wo sie mit dem Geld und dem Handel in Kontakt kamen, man pflegte auch im reichlichen Maße die damaligen Trink- und Eßsitten, man sprach nicht umsonst vom Ustemer «Freßmarkt»; man spannte aus, man vergnügte sich. Auch Zigeuner, Spielleute, Akrobaten, Korbmacher, Kesselflicker sowie Gauner und Schwindler, Wahrsager erschienen zu den Jahrmärkten. Vor Quacksalbern und Wunderdoktoren wurde damals schon gewarnt.

Mit der Einführung der Gewerbefreiheit verloren die Märkte ihren eigentlichen Zweck und die Industrialisierung sowie die neuen Verkehrsmittel taten das Übrige zum Untergang der Messen. Doch ausgestorben sind die Jahrmärkte keinesfalls. Es waren später kleisen, der 1970 mit seinen 600 Mitgliedern sein Auch Basel, Lausanne, Bern, Schaffhausen Jubiläum beging. Hingegen haben sich die und andere Städte hatten ihre Warenmessen, Viehmärkte in den letzten Dezennien noch die aber nie die Bedeutung von der in Zur- vermehrt; denn für die Viehzüchter und zach erreichten. Dort hatte sich auch ein eben- Milchbauern bilden sie den Höhepunkt des so berühmter Pferdemarkt entwickelt. Reit- Jahres. Meist ist der Viehmarkt auch mit und Saumtiere waren sehr gefragt. Der mit- einer Schönheits- und Leistungskonkurrenz telalterliche Markt war im Stande, Städte verbunden, wie beispielsweise im Appenzelstalten, indem Lager-, Korn- und Tuchhäu- züchter. Im Brauchtum des Kantons Appenser, Messe- und Kaufhäuser entstanden, die zell kommt auch, wie selten anderswo, die heute noch in gewissen Ortschaften an jene Liebe zum Vieh zum Ausdruck. Darum bildet die Viehschau den Abschluß und Höhe-



Jubiläumsviehschau in Elm GL



Maimarkt in Altstätten

Ein bedeutender Marktflecken auch für das benachbarte Appenzellerland war seit jeher Altstätten im St. Galler Rheintal.

punkt des bäuerlichen Jahres und wird erst im Herbst abgehalten. Der Bauer verwendet viel Zeit für die Schönheitspflege des Rindviehs, die Klauen werden geschnitten, die Schwanzbesen gereinigt, die Hörner mit Seifenwasser gewaschen. Mit Jodel und dem rhythmischen Geläut der schweren Kuhschellen zieht man gemächlichen Schritts in farbenprächtigem Zug zur Viehschau. Dort werden die Rinder zu hunderten in Reih und Glied gestellt, an langen Latten angebunden, und harren der Preisrichter, die oft keine leichte Arbeit haben.

Die alte Herrlichkeit der traditionellen Jahrmärkte mit dem bunten Bild der Stände, Buden und den Volksbelustigungen ist keineswegs tot; sie lebt weiter, wenn auch nicht mehr von maßgebender Wichtigkeit, aber die Kundschaft nimmt von Jahr zu Jahr zu und die Umsätze steigen. Diese Jahrmärkte haben mit einer Chilbi nichts zu tun, wenn auch da und dort Schaubuden und Attraktionen für die Belustigungen aufgestellt werden.

Der Marktkalender führt für jedes Jahr über 1000 solcher Warenmärkte auf. Jener von Uster, er ist mit seinen 350 Ständen der größte der Schweiz, war schon in früheren Jahrhunderten weit bekannt und auch heute noch besitzt er ein bedeutendes Einzugsgebiet. Selbst aus der welschen Schweiz, aus dem Jura und dem Tessin kommen die Händler. — Nach alter Tradition sind die beiden Markttage schulfrei. Die Hauptstraßen sind für jeglichen Verkehr gesperrt. Im Kanton Appenzell werden die wichtigsten Jahrmärkte in Appenzell, Hundwil und Herisau abgehalten. Die OLMA in St. Gallen ist ebenfalls ein Erbstück der alten Messen. Ein bedeutender Marktflecken ist noch immer Altstätten im St. Galler Rheintal. Außer den üblichen Donnerstag-Wochenmärkten gibt es Anfang Februar den Lichtmeß- und Pelzfellmarkt, Anfang März den Mittfastenmarkt, Mitte Mai den Mai-Jahrmarkt, Mitte August den August-Jahrmarkt, gegen Ende Oktober den Großen Herbst-Hauptviehmarkt und im Dezember noch den Niklaus-Jahrmarkt und den Heiligabendmarkt am 24. Dezember.

und die Marktordnung wird allgemein durch wärmern gehören zum eisernen Bestand. Und die Polizei geregelt. Es gibt kleinere und grö- wenn eine Hausfrau mit gefülltem Geldbeußere, zwei- und mehrtägige Jahrmärkte, auch tel hingeht, wird sie seinen Inhalt bestimmt sogenannte Messen wie in Basel, Luzern, St. los. Die Versuchungen sind groß; denn es bie-Gallen. Besonders zu erwähnen sind noch tet sich ihr aber auch alles dar, was man jene von Amriswil, Kreuzlingen oder Dor- brauchen ... oder auch nicht brauchen kann. nach und Bremgarten.

Welch eine Farbigkeit ein solcher Jahr- Fuß vollständig neu einkleiden. markt bietet! Oft erinnern diese Straßen voller Stände an einen arabischen Souk, wo es streng, bringt ihnen so ein Markttag doch genau so bunt und lärmig zugeht. Mit vielen volle 10 aktive Stunden. Diese Jahrmärkte Gesten, Witzen und mit humorvollen Sprü- wurden zu Vorbildern der Supermärkte und chen gewürzt, bringen die schlagfertigen Ver- Ladenzentren, die aber nie die spezifische käufer ihre Waren an den Mann, beziehungs- Atmosphäre und das Fluidum eines Warenweise an die Frau. Nie fehlen die Stände mit marktes bieten können. Magenbrot, Meßmocken, Biberfladen und an-



Großer Winterausstellungsmarkt des Schweiz. Braunviehzuchtverbandes in Sargans

dern Süßigkeiten. Auch Buden mit Zierge-Die Marktfahrer müssen ein Patent besitzen genständen, Stärkungsmitteln und Nieren-Man könnte sich beispielsweise von Kopf bis

Die Arbeit der Händler und Verkäufer ist

Eduard Probst